

Dokumentation Projekt Kunstklasse

„Krickelkrakel – Zeichen und Buchstaben von überall her“

Waldschule Bad Bevensen

Das Projekt wurde von drei Künstlerinnen gemeinsam geplant und durchgeführt.

Uschi Schwierske, Katja Schaefer-Andrae und Petra Vollmer von der Kulturstation Bad Bevensen e.V. boten das Projekt an der zentralen Grundschule, der Waldschule in Bad Bevensen, an. Dort fand die Kunstklasse an sechs kompakten Nachmittagen nach den regulären Schulstunden im Oktober und November 2017 statt. Die Kinder aller dritten und vierten Klassen konnten sich dafür melden. Vorbereitet wurde das Projekt durch einen Elternabend und ein Treffen der beteiligten 21 Schüler. Am Schluss stand eine schulöffentliche Präsentation, über die die lokale Zeitung berichtete. Im September wird das Thema beim 50 jährigen Schuljubiläum noch einmal aufgegriffen.

Als wir unser Projekt „Krickelkrakel – Zeichen und Buchstaben von überall her“ planten, stellten wir bald fest, dass das Thema in Tiefe und Breite unerschöpflich ist: Schriftentwicklung vom Bild zum Zeichen und zurück zu Emojies – von Zauberzeichen und fremden Alphabeten bis zu Trojanern, die lesbare Texte in kryptische Zeichen verwandeln. Das und noch viel mehr, kam uns in den Sinn.

Wir sammelten einen Fundus aus Ideen und Dingen.

Jetzt, nachdem das Projekt durchgeführt ist, zeigt sich, dass wir

lediglich an der Oberfläche kratzen konnten. Das allerdings ist nicht wenig. Fest stand, dass es bei uns nicht um Lesbarkeit und Mitteilungswert von Zeichen und Buchstaben gehen sollte, sondern um ihre Formen, ihren graphischen Reiz, vielleicht Zuschreibungen wie den Zuckenden

Blitz¹ Zum Buchstaben Z. Denn Zeichen und Buchstaben sollten zum Ausgangsmaterial einer vielgestaltigen Kunstpraxis werden.

Wir begannen mit einer Erkundung, einer Suche vor Ort, bei der schnell klar wurde, dass wir von Zeichen aller Art umgeben sind. Fast jedes Kind wurde schon bei der eigenen Kleidung fündig, vom Aufdruck, über die allgegenwärtigen Marken bis zur stempelnden Schuhsohle. Ebenso zeichengespickt wie unsere Kleidung war der uns umgebende Raum. Im Gespräch deuteten sich verschiedene Funktionen der Zeichen an: Informieren, Unterscheiden, Schmücken sowie alles dazwischen. Und die Fundstücke der Suche ergaben eine Materialsammlung, die in einer Vitrine präsentiert Anregungen für die Weiterarbeit lieferte. Alle hatten nun Lust, selber Zeichen in die Welt zu setzen.

Wir boten drei künstlerische Zugänge zum Thema an, die alle Schüler rotierend wahrnehmen konnten.

¹ Reiner Kunze, zit. n. : Die Kinder dieser Welt, Frankfurt/M. 1990, S.41

1.

Petra Vollmer nannte Ihr Angebot „lebende Buchstaben“.



Dabei ging es um die Umsetzung einer phantasievollen Idee mit den Mitteln des Werkens. Verschiedenes Material wird mit unterschiedlichem Werkzeug in Form gebracht. Ein komplexes Vorhaben, das abstrakte und praktische Fertigkeiten erfordert.

Da es als Gruppenarbeit angelegt war, mussten sich die Kinder auch untereinander abstimmen.



Im Werkraum erwartete sie zunächst ein Rätsel. Einer kurzen Botschaft fehlten einige Buchstaben, sodass sie schwer lesbar war. Augenzwinkernd sprach die Gruppe über das Eigenleben der Buchstaben, die beim Schreiben verschwinden oder sich reinmogeln. Das war der Anstoß, bewegliche

Buchstaben nach Art von Stabpuppen zu bauen. Zuerst musste eine Spielidee für die Buchstaben her, dann wurden durch Stäbe und Scharniere Charakterdarsteller daraus. Schrittweise ging es an die Umsetzung: Entwurf, Schneiden, einfache Mechanik, Tuckern, Hämmern, Bohren.





Versehen mit Farbe und Glitzer konnte das Spiel der Buchstaben beginnen.

Ein großer Moment kam, wenn ein Buchstabe hoch über den Köpfen lebendig wurde.

2.
Uschi Schwierske nannte ihr Angebot „versteckt im Gewebe“.



Dabei ging es darum, die Kinder mit einer der ältesten Kulturtechniken der Menschheit vertraut zu machen. Weben ist leider an Schulen kein Unterrichtsstoff mehr, obwohl bewiesen ist, dass es beide Gehirnhälften schult und das Werkeln mit Kette und Schuss Kindern erfahrungsgemäß Freude macht. In der Schule vorhandene Webrahmen konnten verwendet werden. Nicht zuletzt ist Uschi Schwierske ausgebildete Lehrerin und Webmeisterin. So ist Weben die Technik für ihren eigenen künstlerischen Ausdruck.



Zu Beginn jeder Gruppenarbeit zeigte Uschi Schwierske einen von ihr gewebten Wandbehang. Die Kinder erkannten schnell, was dort alles im Gewebe versteckt war, wie z.B. Bonbonpapiere, Bildchen, Glitzergarne, Lücken; ja und die vielen tausend Kreuze, die sich bei der Verbindung von Kette und Schuss automatisch bilden.



Sie konnten 20 und mehr Kettfäden spannen und aus einer Fülle von Garnen und anderen fadenförmigen Gebilden den Schuss auswählen.



Alle haben in ihrem eigenen Gefüge gewebt. Alle Gewebe sehen sich ähnlich, sind aber doch individuell, sei es in der Farbwahl, in der Größe oder in der Auswahl der besonderen Einträge, die so im Gewebe „versteckt“ wurden, also verfremdet, wie z. B. in Streifen geschnittene Fotos, die durch das Zwischengewebe verzerrt wurden.



Während die Gewebe mit den versteckten Zeichen in der Schule blieben, konnten die Schüler Web-Armbänder sofort mit nehmen.

3.

Die Kinder der Gruppen von Katja Schaefer-Andrae nannten sich „die Maler“



Dort wurde schreibend gemalt und malend geschrieben. In der Kombination von Schrift und Bild entstand eine neue Bedeutungsebene. Auch eine Fühlbarkeit, bei der die schlanken Zeichen durch viel Farbe auf großer Fläche Materialität gewannen.



Dreimal machten die Kinder sich mit verschiedenen Wortspielereien auf den Weg zu je einer Bildidee für ein großformatiges Leinwand-Werk. Zunächst wurden verschiedene Sprachen gesucht und gefunden: Geheimschriften, Verkehrszeichen, Muttersprachen - um immer wieder leidenschaftlich bei der emoji-Sprache zu landen. Es gab Vorzeichnungen, bemalte Blätter, Zeitungsschnipsel und viele kleinere Werke mit Acrylfarbe auf Sperrholz.



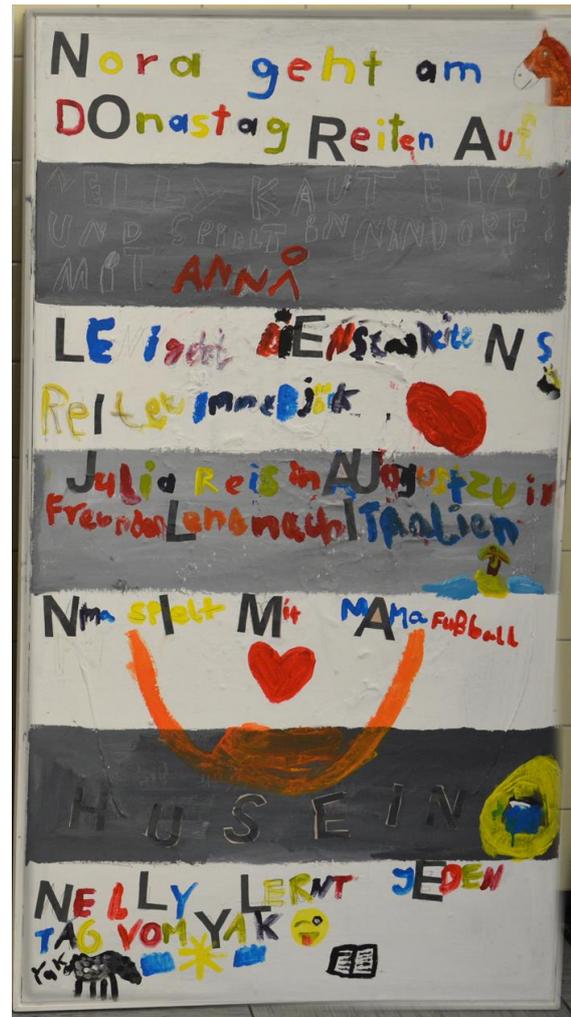
In Bild 1

entwickelten sich die malerischen Wortspielereien aus einem Akrostichon: Die Kinder scrabbelten mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen. So entstand, von oben nach unten gelesen, das Wort Jammij (lecker), das noch mit Lieblingsleckereien verziert wurde: rosa Donats, Pizza, Lollies.



Für Bild 2

bildeten "Elfchen", kurze Gedichte mit einer bestimmten Abfolge aus elf Wörtern, den Schreibanlass für kleine persönliche Texte, die in eine malerische Form gebracht wurden. (Die Form blieb leider ein bisschen starr.)



Umso wilder wurde Bild 3



ein Wirbelsturm mit Blättern und Farben
und endlich: dem Blitz!

Ausgegangen ist die Gruppe von
Kalligrammen: Figurengedichten, bei
denen nicht nur der Text funktioniert,
sondern auch in optischer Hinsicht eine
Form bildet. Im Sturmbild sind es die
jeweiligen beschrifteten Blätter.





Zwischen dem regulären Unterricht und der Kunstklasse fand jeweils ein gemeinsames Mittagessen statt, wobei natürlich Buchstabensuppe nicht fehlte.



Diese Stärkung erwies sich als dringend nötig und bildete einen guten gemeinsamen Auftakt zur Kunst.



Nach sechs Nachmittagen intensiver Arbeit fand Anfang Dezember die Präsentation für Mitschüler, Eltern und Lehrer in der Schule statt. Bestaunt wurden die drei großen Gemälde, die künftig in der Aula hängen werden.



Enthüllt wurde das Gesamtkunstwerk aus allen individuellen Geweben,



Publikum in die richtige Reihenfolge gebracht – zu Wörtern.



wobei wunderbar zu sehen war, wie stolz alle auf ihre Ergebnisse waren.



Es gab viel Applaus für alles.



Die lebenden Buchstaben betraten quirlig die Bühne und wurden – vom